

sepala ovata, breviter appendiculata; capsula conspicua, globosa, distincte pilosa; stylus retrorsum arcuatus, rostello recto.

Flor. April.

Hab. Tridentum: Pontalto in Robiniarum dumetis clivium ad Fersinam pendentium; leg. Evers IV. et V. 1890.

Exs. in herb. Viol. W. Becker et in herb. Univers. Graz (Prof. Dr. K. Fritsch).

V. tridentina nimmt morphologisch eine Mittelstellung zwischen *V. ambigua* und *Thomasiana* ein. In der Größe aller Teile nähert sie sich mehr der *V. ambigua*, mit der sie auch in der Form der Frühjahrsblätter ziemlich übereinstimmt. Die Blattform der Sommerblätter und die Behaarung der Stipulen gleicht aber entschieden mehr den betreffenden Merkmalen der *V. Thomasiana* subsp. *helvetica*.

Hedersleben, Bez. Magdeburg, den 24. August 1906.

Über *Chenopodium platyphyllum* Mh. und sein Verhältnis zu *Ch. Berlandieri* Moq.

Von E. Issler (Colmar im Elsaß).

(Mit Textfiguren.)

Chenopodium platyphyllum wurde von mir 1901 auf einem Schuttplatz bei Colmar aufgefunden und mit einigen anderen daselbst adventiv aufgetretenen *Chenopodien* in der Allgemeinen Botanischen Zeitschrift, Jahrg. 1901, Nr. 11—12, kurz besprochen. Die dort ausgesprochene Meinung, daß die betreffenden Arten schon bekannt seien, hat sich mittlerweile bestätigt; so erwies sich die als *Ch. platyphyllum* bezeichnete fremde *Chenopodienart* als eine Form des damals mit vorgekommenen *Ch. Berlandieri* Moq. (= *Ch. Zschackei* Murr). Es wird sonderbar erscheinen, daß die nahe Verwandtschaft der beiden Pflanzen so lange übersehen werden konnte. Die Erklärung liegt darin, daß die Varietät ein von der Normalpflanze total verschiedenes Aussehen hat. Erst nachdem Herr Dr. A. Ludwig in Straßburg Zwischenformen auffand, war die Zusammengehörigkeit von *Ch. Berlandieri* und *Ch. platyphyllum* erwiesen. Die neue Form wurde von mir seither kultiviert, wobei sie in allen Hauptmerkmalen konstant blieb. Nachfolgend die Beschreibung im Vergleich mit dem Typus.¹⁾

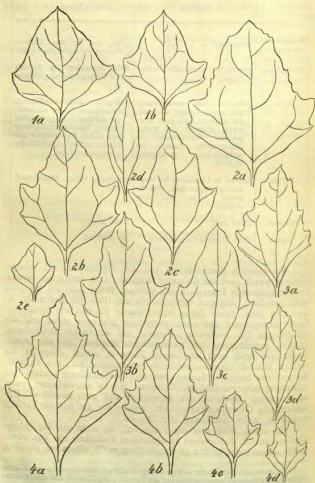
¹⁾ Ich betrachte als Typus die Pflanze, wie sie an verschiedenen Orten zahlreich in derselben charakteristischen Ausbildung aufgetreten ist. J. Murr belegte sie mit dem Namen *Ch. Zschackei* und will sie von dem eigentlichen *Ch. Berlandieri* unterschieden wissen, das etwas mikrophyll und ganzrandig ist. Formen, die diesen Bedingungen entsprechen, finden sich hin und wieder unter der Pflanze, die ich als Normalform ansehe.

	Varietät	Typus
Stengel und Seitensprosse	rotgestreift.	grün, nur an den Abweigungen der Äste rote Flecke.
Bestäubung	gering, nur vereinzelte Blasenhaare.	dicht (besonders im Bereich des Blütenstandes) gelblich-weiß.
Blätter ¹⁾	grün, im Umriss reutenförmig, nur wenig länger als breit, der mittlere Teil kurz dreieckig, schwach und wenig gezähnt, Seitenränder des Blattgrundes stumpf- bis rechtwinkelig zusammenstoßend.	graugrün, länglich-eiförmig, entschieden länger als breit, der mittlere Teil $\pm$ parallelrandig, Zahnung reichlicher und tiefer, Seitenränder des Blattgrundes spitzwinkelig zusammenstoßend.
Blüten	Knäuel in Abständen bis trugdoldig angeordnet, Staubbeutel beim Aufblühen orange.	gedrängt, ährig, Staubbeutel gelb.
Blütezeit	Ende Juli.	Ende August.
Geruch	ohne Trimethylamin Geruch.)	oft stinkend.

Vorstehende Beschreibung von *Ch. Berlandieri* var. *platyphyllum* wurde nach der Colmarer Originalpflanze entworfen. Genau übereinstimmende Exemplare von anderen Orten habe ich bis jetzt nicht gesehen; dagegen verdanke ich der Güte des Herrn Dr. A. Ludwig eine ganze Reihe angenäherter Formen aus Straßburg. Unter Erweiterung der oben gegebenen Diagnose ziehe ich alle frühblütigen *Ch. Berlandieri*-Formen mit schwacher Bestäubung, grünen, armzahnigen bis ganzrandigen Blättern, die nur wenig länger als breit sind und deren Basis in einem stumpfen bis rechten Winkel zusammenstoßende Seitenränder hat, zur Varietät. Es gehören hierher Pflanzen von sehr verschiedener (rauten- bis eiförmiger oder rundlicher) Blattform. Sie zu unterscheiden, resp. zu benennen, erscheint mir unmöglich und auch zwecklos. Unzweifelhafte Übergangsformen, welche die Art mit der Varietät verbinden, siehe Abbildung, Fig. 4a—d.

Es drängt sich hier die Frage auf, ob nicht die Var. *platyphyllum* zu *Ch. Berlandieri* in demselben Verhältnis wie Var. *viride* zu *Ch. album* steht, mithin als Parallelfarm zu *Ch. album* var. *viride* zu

¹⁾ Siehe die Abbildung. — Fig. 1a—b (Originalpflanze) und 2a—c (Blätter kultivierter Pflanzen) beziehen sich auf die Varietät, Fig. 3a—d auf die typische Pflanze. Der Beschreibung liegen die mittleren Stengelblätter 2b, resp. 3b, da sie die Eigenheiten am ausgesprochensten zeigen, zugrunde.



betrachten wäre. Wie letztere Pflanze zeichnet sich *Ch. Berlandieri* var. *platyphyllum* aus durch grüne Färbung, geringe Bestäubung, Neigung zur Ganzrandigkeit und zu cymösem Blütenstand. Daß sich die *Viride*-Abänderung von *Ch. Berlandieri* nicht in allen Teilen mit der von *Ch. album* deckt, ist meines Erachtens ein weiterer Beweis für die Selbständigkeit von *Ch. Berlandieri*, welche Pflanze als gute Art neben *Ch. album* zu führen ist.

Selbstverständlich gebe auch ich zu, daß die beiden Arten sehr nahe verwandt sind und sich in gewissen Formen so nahe kommen, daß sie miteinander verwechselt werden könnten. Doch ist die Ähnlichkeit eine rein äußerliche. *Ch. Berlandieri* wie auch seine Varietät ist von *Ch. album* scharf geschieden durch die tief grubig punktierten Samen. Auch ist der Blattschnitt ein anderer. Während der lappig entwickelte Hauptzahn des *Ch. album*-Blattes sich stets im untersten (basalen) Drittel findet, rückt er am *Ch. Berlandieri*-Blatt hinauf nach der Spitze, manchmal bis ins äußerste Drittel (Fig. 3d). Infolge der stumpferen Blattspitze ist bei *Ch. Berlandieri* die Ausbildung der Stachelspitze eine deutlichere als bei *Ch. album*.

Es kann davon abgesehen werden, auf die von Prof. Dr. J. Murr wiederholt vorgetragene Ansicht, *Ch. platyphyllum* sei eine Zwischenform von *Ch. album* und *Ch. opulifolium*, hier nochmals einzugehen. Interessieren dürfte es, daß in meinen und den Kulturen Herrn Dr. Ludwigs ein Bastard: *Ch. Berlandieri* $\times$ *hircinum* sich gebildet hat.

Herbar-Studien.

Von Rupert Huter, Pfarrer in Ried bei Sterzing, Tirol.

(Fortsetzung.¹⁾)

36. Bastarde von *Cirsium flavispina* Boiss. und *C. gregarium* Willk. treten in zwei Formen auf:

a) *C. nevadense* Willk. = *C. flavispina* $>$ $\times$ *gregarium*. Starke, verzweigte Pflanze, Äste an der Spitze ein- bis zweiblütig.

Sierra Nevada: Dehesa de San Geronimo, an Quellen, an Gebüsch. Porta et Rigo, it. III. hisp. 1891, nr. 476. Cnfr. Winkler, Österr. botan. Zeitschr. 1877, nr. 12.

b) *Cirsium gregarioides* Porta et Rigo = *C. flavispina* $\times$ $<$ *gregarium*. Niedrig, wenig verzweigt, Köpfchen wenige, an der Achse kurz gestielt.

Sierra Nevada: Am Übergange von Cortijo de Vibora nach San Geronimo. H. P. R. it. hisp. 1879, nr. 319 und P. R. it. III hisp. 1891, nr. 477.

37. *Cirsium valentinum* Porta et Rigo 1890. Zur Ergänzung der Diagnose von Porta in Vegetab. p. 38 diene folgendes:

¹⁾ Vgl. Nr. 8, S. 309.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische
Datenbank/Zoological-Botanical
Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische](#)

Botanische Zeitschrift = Plant
Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1906

Band/Volume: 056

Autor(en)/Author(s): IBler Emil

Artikel/Article: Über Chenopodium
platyphyllum mh. und sein Verhältnis zu
Ch. Berlandieri Moq. 474-477

